

der politischen Theorie) kreuzten sich zu Ende des sechzehnten Jahrhunderts in den Erscheinungen der historischen Literatur. Es ist die Zeit Bodin's, Popelinière's, Hotman's u. A. Aber dieser freien, theoretisirenden, dabei nicht allzu kritischen Geschichtschreibung machten die ungünstigen Verhältnisse ein Ende; das siegreiche Königthum liess dann nichts Widerstrebendes mehr aufkommen. Auch die Philosophie erweckte zunächst kein höheres Interesse für die Geschichte. Vom Scholasticismus ganz zu schweigen, so standen sowohl Cartesius wie Malebranche der historischen Welt vollkommen fremd, ja ahnungslos gegenüber. Sie liess sich nicht construiren und in die Formeln des Calculs zwingen; sie war ihnen kein Gegenstand des Nachdenkens, sie galt als Zeitverlust.<sup>1</sup>

Wenn aber auch das Königthum alle spontanen Regungen unterdrückte, so war es doch aus Gründen der Selbsterhaltung getrieben, seinen Gedankeninhalt und sein Interesse voll und nach allen Seiten zu entfalten, das voll und imposant Entfaltete aber den Geistern mit allen Mitteln, von der einschmeichelnden Ueberredung angefangen bis zur Dragonadenwirthschaft, aufzunöthigen. Der Ruhm der Vergangenheit, die Einsicht in die historische Nothwendigkeit, die Reflexion auf den Zusammenhang des irdischen mit dem überirdischen Königthume sollte den Lustre der Monarchie vermehren helfen. Sie bedurfte einer historischen Rechtfertigung; das ihr entsprechende Gedanken-system wäre unvollständig gewesen ohne die Heranziehung der Geschichte. Ja, in dem Maasse als infolge des Systemes geistige Kraft überschüssig wurde, musste dafür gesorgt werden, dass diese nicht in feindliche Spannung gerathe. Jedes Machtssystem sucht die Geister zu binden, und bevor nicht die constitutionellen, demokratischen oder socialistischen Systeme darauf feierlichst Verzicht leisten, dürfen sie es, mindestens dem Principe nach, den theokratischen, monarchischen oder oligarchischen Herrschaft-Vereinigungen nicht übel nehmen. Eine besondere, ausnahmsweise Schurkerei oder Servilität war es daher von den Zeitgenossen Ludwig XIV. nicht, wenn sie die Geschichte dem

<sup>1</sup> Vgl. H. Taine, Entstehung des modernen Frankreichs (übersetzt von Katscher) I, p. 188. — Und wenn es erlaubt ist, sich selbst zu citiren, meine „Geschichtsauffassung der Neuzeit“ 6. Cap.